

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 35.

1837.

Dienstag,

9. Mai.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Nagold. Freudenstadt. Horb. Herrenberg. Das Königl. Kriegsministerium hat aus Anlaß der im Jahr 1835 stattgefundenen Einberufung beurlaubter Soldaten zu den größeren Kriegs-Uebungen, wobei namentlich die Soldaten aus entfernteren Oberämtern durch Bezahlung von Thor-, Pflaster- und Brückengeld in Kosten versehen worden seyen, das Königl. Ministerium des Innern um die Einleitung ersucht, daß die zu ihren Regimentern einberufenen Soldaten von der Verbindlichkeit zur Entrichtung solcher Gelder befreit werden möchten.

Das Königliche Kriegsministerium führt zu Begründung dieses Antrags an, daß ein Beurlaubter, so bald er zum Dienste einberufen werde, von dem Augenblick an, wo ihm der Befehl zum Einrücken eröffnet werde, und er in dessen Folge seinen Urlaubsort verlasse, um sich zum Regiment zu begeben, als im Dienste befindlich zu betrachten sey, wobei zu Vermeidung von Mißbräuchen die Bestimmung getroffen werden könnte, daß sich der Beurlaubte durch seinen Urlaubspass und durch eine ihm von seiner Ortsbehörde auf der Rückseite desselben beigefegte Urkunde über den Befehl zum Einrücken bei den Erhebungs-Orten auszuweisen habe.

Inzwischen hat in Folge der diesfalls getroffenen Verfügung der Bezug eines Thor-sperrgelds allgemein aufgehört, und es handelt sich daher in dem vorliegenden Falle blos von Pflaster und Brückengeldern.

In Beziehung auf diese letzteren Gelder wird nun den OrtsVorstehern in Gemäßheit höherer Weisung von der vorstehenden Erklärung des Kriegsministeriums, wornach die aus dem Urlaub einberufenen Soldaten auf dem Wege zum Regiment hinsichtlich der Entrichtung der Pflaster- und Brückengelder gleichsam als im Dienste befindlich zu betrachten seyen, Eröffnung gemacht.

Zugleich wird den GemeindeVorstehern aufgetragen, künftig jedem einberufenen Soldaten ihrer Gemeinde, bei seinem Abgange zum Regiment auf der Rückseite des Urlaubspasses die Einberufung zum Regiment zu beurkunden.

Den 4. Mai 1837.

K. Oberämter.
Engel. Friz.
Dillenius. Marg.

Oberamtsgericht Nagold.

Altenstaig, Gerichtsbezirks Nagold. [Schuldenliquidation.] Gegen Johann Martin Henfler, Metzgermeister in Altenstaig ist der Gant rechtskräftig erkannt, und das K. Amtsnotariat Altenstaig

mit der Vornahme der Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaßvergleichs beauftragt worden.

Zu dieser Verhandlung ist nun Tagfahrt auf

Samstag den 3. Juni l. J.

Morgens 8 Uhr

anberaumt, wobei die Gläubiger und Bürgen, so wie überhaupt alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhaus zu Altenstaig mit den Beweismitteln für ihre Ansprüche entweder in Person zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen haben.

Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche mittelst schriftlicher Eingaben angemeldet und ausgeführt werden.

Wer aber weder das Eine, noch das Andere thut, wird, soweit seine Forderungen und Vorzugsrechte nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, durch den Ausschluß bescheid, welcher in der — dieser Verhandlung nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgesprochen wird, von der Masse ausgeschlossen.

Von denjenigen Gläubigern welche sich weder vor noch an der Tagfahrt schriftlich oder mündlich hinsichtlich eines Borg- oder Nachlaßvergleichs, sowie über den Verkauf der zur Masse gehörenden Gegenstände und die Bestellung des Güterpflegers erklären, wird angenommen, daß sie hinsichtlich des Vergleichs der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderung nach gleichstehenden Gläubiger beitreten und dasjenige genehmigen, was die erscheinenden Gläubiger hinsicht-

lich des Verkaufs der Masse und der Wahl des Güterpflegers beschließen.

Nagold den 6. Mai 1837.

Oberamtsrichter,
Straub.

Emmingen, Oberamts Nagold.
Die Gemeinde wird aus ihrer Communalwaldung ein Quantum EichenRinden, welche meistens aus lauter Glanzrinden bestehen, verkaufen, und wird zur Vornahme der Versteigerung

Pfingstmontag der 15. d. M.

anberaumt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Gemeinderathszimmer im Lamm, einfinden sollen, wo die Bedingungen vor der Verhandlung vorgelesen werden.

Die Herren Stadt- und Gemeindevorsteher wollen diesen Verkauf den Rothgerbern bekannt machen lassen.

Den 5. Mai 1837.

Schultheiß
und Gemeinderath.

Besenfeld, Oberamts Freudenstadt.
Um das Vermögen des kürzlich verstorbenen Andreas Erhardts dahier, mit Sicherheit theilen zu können, werden alle die welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dasselbe zu machen haben aufgefordert, solche binnen der unerstrecklichen Frist von 21 Tagen bei der unterzeichneten Stelle gehödig anzumelden, indem nach gescheneher Theilung niemand mehr berücksichtigt werden kann.

Den 5. Mai 1837.

Der Vorstand des
Waisengerichts,
Schultheiß Schauble.

Oberschwandorf, Oberamts Nagold. [Kloßholzverkauf.] Die Gemeinde Oberschwandorf hat hdyeren Orts die

Erlaubniß erhalten, aus ihrer Commun-
Waldung

500 Stamin Flossholz
verkauft zu dürfen, dasselbe ist meistens
Holländerholz und steht gut zum Abführen.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist
Freitag der 19. d. Mts.
anberaumt, an welchem Tage die Kaufs-
lustige

Morgens 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause sich einfänden
wollen, wo alle nähere Bedingungen
vorher publicirt werden. Ferner wird
bemerkt daß dieß Orts unbekannte Käufer
mit Vermögenszeugnissen versehen
seyn müssen.

Die Herren OrtsVorsteher werden
gebeten diesen Verkauf ihren Holzhänd-
lern gefälligst eröffnen lassen zu wollen.

Den 3. Mai 1837.

Aus Auftrag des
Gemeinderaths,
Schultheiß Walz.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.] Bei der hiesigen
StiftungsPflege sind inner 14 Tagen,
gegen gesetzliche Versicherung — : 180 fl.
Stiftsgeld zu haben.

Am 5. Mai 1837.

StiftungsPfeger,
Pfeifle.

Außeramtliche Gegenstände.

Horb. [Eröffnung und Em-
pfehlung einer BadAnstalt und
Gartenwirthschaft.] Die aus ihren
erfolgreichen Wirkungen den Bewohnern
der Oberamtsstadt Horb und der ganzen
Umgegend wohl bekannte, nach der vor-
liegenden gedruckten Beschreibung dersel-
ben, vom Jahre 1756 schon seit 200
Jahren zu Badecuren benützte Sct. Ja-

cobsQuelle, welche in dem lieblichen
Neckarthale, unweit der Oberamtsstadt
Horb an der südlichen Seite des Schüt-
tenberges liegt, und nach einer im Jahre
1836 von Herrn Professor Dr. Sig-
wart zu Tübingen herausgegebenen Uebers-
sicht der im Königreiche Württemberg
befindlichen Mineralwasser in 16 Unzen
Wasser, 15 Gran schwefelsauren und
kohlsauren Kalk enthält, deren Ge-
brauche von Manchem seit dem das alte
Badhaus vor einigen Jahren abgebrannt
ist, ungerne entbehrt wurde, ist nun wie-
der von nun an zu Badecuren zu be-
nützen, nachdem ein dem Zwecke entspre-
chendes, geräumiges Gebäude mit vielen
gegen Mittag freundlich gelegenen gut
eingerichteten Badezimmern, an dem Vi-
cinalwege von Horb nach Weiler, Illingen,
ins Sigmaringensche, aufgeführt worden ist.

Es ist aber nicht nur durch eine er-
weiterte Einrichtung der BadeAnstalten
und WirthschaftsGebäuden, sondern auch
durch den Ankauf mehrerer anliegenden
Grundstücke zu Erweiterung eines Gar-
ten und zu gefälligem Vergnügen errichteten
Anlagen überhaupt für eine freundlichst
und gute Aufnahme der Gäste im All-
gemeinen — ins Besondere noch der
Braunbierliebhaber — gesorgt; in dem
für Letztere ein den ganzen Sommer über
zureichenden Vorrath selbst gebrauten vor-
züglichen Lagerbiers in Bereitschaft ist. —

Indem Unterzeichneter zum Besuche
dieser Anstalten hiemit höchlichst einladet,
verbindet er die Versicherung damit,
daß es stets sein Bestreben seyn werde,
den Wünschen seiner verehrlichen Gäste
zuvorzukommen, um ihre Zufriedenheit zu
erlangen.

Den 1. Mai 1837.

Sct. JacobsBad bei Horb.
BadInhaber Straub.



Nagold. Zu verkaufen: eine gelb lackirte, noch in gutem Zustande befindliche zweispännige, bedeckte, geräumige Droschke mit schwebendem Bod, Laternen und AufschraubKoffer, C Federn, eisernen Achsen, messingenen Büchsen, Schleiftrog und Anhalter, in billigem Preise. Bei Ausgeber dieses ist das Nähere zu erfragen.

Den 5. Mai 1857.

Horb. Auf

Dienstag den 16. Mai d. J.

Nachmittag um 1 Uhr
setzt Unterzeichneter im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf aus, als:

2 aufgemachte eiserne Wagen, worunter ein vier-spänniger und ein dreispänniger ist. 2 Paar Leitern. Eine schwere Wende. Ein schwerer Landzug, mehrere schwerere und leichtere Sperrstricke, 2 Krejer, 2 Rappensperren, mehrere Gespan von Kochemer Eisen, auch mehrere andere Ketten, eine Pritsche mit 4 guten Ketten versehen.

Den 5. Mai 1857.

Anton Erath,
Vott.

Nagold. [Hagelversicherung.] Nach eingetretenem Frühjahr habe ich die HagelversicherungsAnträge wieder auf Verlangen aufzunehmen. Diejenige Güterbesitzer, welche ihre Güter versichern lassen wollen, belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden, welcher näheren Ausschluß nebst den Statuten mittheilen wird.

Den 8. Mai 1857.

J. J. Sautter.

BezirksAnwalt

der württembergischen

HagelversicherungsGesellschaft.

Sulz Dorf, Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft ein Eber-

schwein, Mohrenkopf mit schwarzen Dupfen welches schon 1 Jahr gedient für die Mutterschweine ganz passend und sehr fruchtbar ist.

Den 6. Mai 1857.

Johannes Röh m.

Beck.

Haiterbach. [PianoForte zu verkaufen.] Ein 5 1/2 octaviges — noch in durchaus gutem Zustande befindliches, mit 3 Veränderungen, zweckmäßiger und dauerhafter Mechanik, angenehmem und haltbarem Ton; so wie mit gefälligem Aeussern versehenes PianoForte, steht um sehr billigen Preis in Commission zu verkaufen bei

Dengler, Provisor.

Am 6. Mai 1857.

Rothfelden, Oberamts Nagold. [Scheibenschießen.] Der Unterzeichnete wird am Pfingstmontag ein Rekreations-schießen geben, wozu auch vollständige Musik kommen wird, er ladet daher die Herren Schützen, wie auch seine übrige Freunde und Gönner höflichst ein, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Am 28. April 1857.

Dürr,

Gastgeber zum Hirsch.

Göttelfingen, Oberamts Freudenstadt. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Procent Verzinsung — 550 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 5. Mai 1857.

Johann Georg Kirn.

Wildberg. Bei Christian Ludwig Böhmle liegen aus der Harerschen Pflanze 740 fl. gegen gesetzliche Pfandscheine zum Ausleihen parat.

Den 18. April 1857.

Ebhausen. [Holz- und Reisach-Verkauf.] Der Unterzeichnete hat 100 Klasten Scheutter mit Prügel, und 4900 Büscheln Reisach gegen baare Bezahlung zu verkaufen, solche stehen auf einem guten Platz zum Abführen; die Liebhaber können sich bis

den 12. Mai d. J.

Morgens 10 Uhr

im Grauertwald, zwischen Warth und Ebershardt einfinden.

Am 2. Mai 1857.

Gottfried Schütte.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten sind 400 fl. Pfiogenschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung sogleich zu haben.

Den 5. Mai 1857.

Schönsärber Kiemlen.

Sulz. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen bereits 126 fl. Pfiogenschaftsgeld zum Ausleihen parat, gegen 2fache gerichtliche Versicherung.

Den 2. Mai 1857.

Zum weiler, Oberamts Nagold. Gegen gesetzliche Versicherung sind bei dem Unterzeichneten in einem oder mehreren Posten 2000 fl. zum Ausleihen parat.

Den 19. April 1857.

Jakob Lutz.

Pfeger.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold,

den 6. Mai 1857.

Dinkel netter	4fl. 54fr.	4fl. 18fr.	5fl. 54fr.
Verkauft wurden		185 Schfl.	0 Eri.
Haber 1 —	4fl. 26fr.	4fl. 6fr.	5fl. 52fr.
Verkauft wurden		17 Schfl.	0 Eri.
Gerste 1 —	8fl. 16fr.	7fl. 40fr.	7fl. 12fr.
Verkauft wurden		6 Schfl.	4 Eri.
Müblfrucht 1 —	1fl. 4fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden		14 Schfl.	0 Eri.

Kernen 1 — 1fl. 11fr. —fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden 14 Schfl. 0 Eri.

In Altenstaig,

den 3. Mai 1857.

Dinkel neuer 1 Schfl.	4fl. 56fr.	4fl. 50fr.	4fl. 20fr.
Verkauft wurden		78 Schfl.	0 Eri.
Haber 1 —	—fl. —fr.	5fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Eri.
Gerste 1 —	—fl. —fr.	8fl. 52fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden		2 Schfl.	0 Eri.
Roagen 1 —	—fl. —fr.	8fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Eri.
Kernen 1 —	—fl. —fr.	10fl. 40fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden		9 Schfl.	0 Eri.

In Tübingen,

den 21. April 1857.

Dinkel 1 Schfl.	4fl. 45fr.	4fl. 54fr.	4fl. 6fr.
Haber 1 —	4fl. 24fr.	4fl. 15fr.	4fl. 6fr.
Gersten 1 Eri.			—fl. 54fr.
Bohnen 1 —			1fl. 56fr.
Erbsen 1 —			—fl. 58fr.
Wicken 1 —			—fl. 43fr.
Linsen 1 Eri.			1fl. 28fr.

Die jammernde Kindheit an ihre erwachsenen Mitmenschen.

Es giebt eine jammernde Menschheit, der nicht zu helfen ist, weil sie sich täglich selbst die Quellen des Unglücks und der Thränen eröffnet. Wer will dem helfen, der verschwenderisch das Seinige verprasst, oder durch Trägheit, Ungeschicklichkeit und Unehrlichkeit den Erwerb sich verkürzt, oder durch Unthaten und Verbrechen sich der rächenden Gerechtigkeit überliefert? Nur unschuldig und durch Unglück Verarmten wird auf tausend Wegen des Mitleids geholfen. Warum sollten also wir vergeblich um Hülfe rufen, wir armen, und selbst im Reichthum verwahrlosten Kinder, die in zahlloser Gefahr sind, dem zeitlichen und ewigen Verderben entgegen zu eilen aus welchem keine Errettung mehr möglich ist?

Nicht am lautesten rufen wir elterlosen Waisen, denn uns nehmen öffentliche Anstalten in Schutz, und jeder Obrigkeit würde es zum Vergehen gerechnet, wenn sie nicht Sorge für alle unsere Bedürfnisse trüge. Wir vielmehr, denen eines oder beide Eltern geblieben sind, wir schreien um Hülfe, denn die meisten unserer Eltern verstehen uns nicht

zu Menschen zu erziehen, oder geben dem Bergnügen oder dem täglichen Brod den Vorzug, und sperren uns ein, um außer dem Hause die Nothdurft zu verdienen, oder übergeben uns bösen Geschwistern und Mägden, oder überlassen uns schlechten Gespielen auf der Strafe. Einige, nicht Einige, sondern sehr Viele der Eltern, die uns unter den Augen behalten, geben uns selbst schlechte Beispiele durch Lehre und Leben.

Vater- und Mutterliebe wird sehr häufig von Unwissenheit, Trägheit, Neugier, Habsucht, Eitelkeit, Schwelgerei, noch häufiger von schwerer Arbeit und bitterm Nahrungsorgen überwunden. Die einen sind zu hart, die andern zu weich; zur Unzeit werden wir gelobt und getadelt, belohnt und bestraft, wir bekommen die einen zu viel, die andern zu wenig zu essen, die einen zu gut, die andern zu schlecht, und jene entbehren gar oft in reiferem Alter die Leckerbissen schmerzlich, die sie als Kinder im Ueberfluß genossen oder verderbten. Die unverständige Nachsicht übersieht uns alle Fehler, die Strenge will uns den Kopf zurecht setzen, und bringt ihm bedeutende Verletzungen bei; Blöde und Stumpfsinn, Blindheit und Harthörigkeit sind meistens die Folgen davon. Wir werden oft zu Arbeiten getrieben, die weit über unsere Kräfte sind, oder in einer erschlaffenden Trägheit hingehalten. Viele Eltern können dem Puh oder dem Spiel oder dem Trunk oder den Sorgen und Geschäften, die da reich machen sollen, die Augenblicke nicht abgewinnen, die sie auf unsere Erziehung, und Bewachung und Unterrichtung verwenden sollten. Mit den Wärterinnen sind wir nicht besser daran; sie haben selbst nicht die bessere Erziehung genossen, und wüßten uns also auch nicht zu erziehen, selbst wenn sie Lust dazu hätten.

Uns selbst überlassen aber, nehmen wir alle unreine, gefährliche, ja giftige Dinge als Speisen zu uns, verschlucken selbst Stechnadeln und Münzen; wir klettern auf Stühle, Bänke, Tische, Betten, Schränke und Gesimse, wir fallen und beschädigen manches gesunde Glied auf Tageläben; Langweile und Neugierde ziehen uns unter das Fenster, wir stürzen auf die Strafe und Manches verliert dadurch auch sein Leben; wir ergreifen gefährliche Werkzeuge, Messer, Gabeln, Scheeren, Schieß-

gewehre und verwunden uns oft; wir raufen uns oft, oder leiden an körperlichen Uebeln, daß wir stunden- und tagweise schreien, aber niemand hört uns, bis die Stimme versagt, bis die Sinne betäubt sind, wir athmen vergiftete Zimmerluft ein, woraus bei vielen frühzeitiger Tod, oder lebenslang bleibende Krankheiten entstehen. Die Langweile an sich aber ist unser gefährlichster Feind, der uns zu mancherlei Sünden und schwer auszurottenden Lasten verführt.

Wenn es möglich wäre, so trüge unser Aufenthalt auf der Strafe noch schlimmere Früchte. Es ist nicht auszusprechen, was wir da für Worte der Verführung zur Unmüßigkeit, zum Aberglauben, zum Lügen, zum Stehlen, zum Naschen, zum Betrügen und zum Ungehorsam erhalten. Darum giebt es lästerhafte Kinder von sehr zartem Alter, man hat auch Beispiele von verbrecherischen. Und wer zählt die Gefahren, die uns auf der Strafe bedrohen, und die Unglücksfälle, die uns auf derselben betreffen?

Ach erbarmt euch unser, ihr bessern Menschen! Schücket uns vor dem Löwen, der umhergeht und sucht, welches von uns er verschlinge! Tretet barmherzig an die Stelle dessen, der gesagt hat, laßet die Kindlein zu mir kommen! Oder soll das Geschlecht der Hunde, Pferde, Katzen, und Vögel länger noch sorgfältiger gepflegt werden als wir Kinder, die wir zur Unschuld, Frömmigkeit und Dankbarkeit, Liebe und Dienstfertigkeit der Engel erzogen werden könnten? was der Mensch an leblosen Dingen oder an Thieren arbeitet, pflanzt und veredelt, das geht mit dem Einzelnen wieder zu Grunde; was an Geschicklichkeit, Religion und Tugend herausgebildet wird, das geht mit den Jahren in den häuslichen Kreis, in die Gemeinde, in das Vaterland, in die künftigen Geschlechter und in die Ewigkeit selbst über. Man lege in uns den Keim der Erkenntniß des Wahren, Schönen und Guten, so werden sich unsere fruchttragenden Nester und Zweige über alle Zeiten verbreiten. Werden wir aber hintangeseht, wie bisher, so schießt das Unkraut der Schlechtigkeit, Falschheit und jeder herrschenden Erbärmlichkeit mächtig empor, da es so leicht hätte ausgerottet und in ein herrliches Gewächs hätte umgeschaffen werden

können. Nur wenige werden in Reichthum geboren, sind von Gold und Silber umglänzt in uns allen aber liegt ein Reichthum göttlicher Kräfte, durch deren Entwicklung das Heil aller bis ins tausendste Glied befördert werden könnte.

Das aber das erste Zehntel unseres Lebens bei Weitem das Wichtigste ist, haben die weisesten Männer anerkannt und ausgesprochen. „Frühe säe deinen Saamen!“ Wann ist der Baumeister am sorgfältigsten? Bei der Legung des Grundsteins! Wann der Gärtner? Wenn die Keime sprossen, daß nicht Frost oder Hitze, Wind oder Regen, Unkraut und Gewürme die zarte Pflanze verderbe, und der junge Baum wird gerade gezogen, so lange er noch biegsam ist; im Alter kann man ihn sich selbst überlassen. Wir Kinder sind aber Baumchen und Pflanzen im großen Garten Gottes, sollten wir ohne Pflege bleiben? Wir sind bestimmt zu einem Tempel Gottes, sollen ferner unsere Schulen auf Moor- und Schlammgrund bauen? Sind wir nicht im zarten Alter jedes Einbruchs, jeder Erziehung fähig? Nie wird die Menschheit gründliche Fortschritte machen oder immer wieder vom Ziel der Vollendung zurücksinken; von ihrer Bildung erwarten wir jetzt, daß sie sich unser in Gesamtheit annimmt, wer aber bald hilft, hilft doppelt.

Wie viel hat schon die körperliche Bewahrung für uns zu bedeuten! Warum ist die Sterblichkeit nur unter dem Menschengeschlecht so groß, während die Thiere ungepflegt fröhlich gedeihen? Wegen unserer Verwahrlosung, Unreinlichkeit, Ueberfütterung, Mißhandlung und Unglücksfallen! Wir haben weder Verstand noch Instinkt genug, um den Gefahren zu entgehen, denen man uns überläßt, und doch wird man aus dem bösen verwilderten Kinde weit eher noch einen guten verständigen Menschen erziehen, als aus dem schwächlichen verzärtelten, verkrüppelten Knaben einen starken Mann! Darum verlangen wir nicht, daß man uns unterrichte und den Geist zu einer Frühreise führe, wo die erste Sorgfalt noch dem Körper gebührt.

Wenn man aber unsrer unhintertreiblichen Neugier und Wißbegierde freundlich entgegen käme, unsere tausend Fragen liebeich beantwortete, unsere Thorheiten verbesserte, und

verhinderte, und unsere hervorbrechende Kräfte und Anlagen durch angemessene Uebungen nährte, so würde dadurch unser Körper so wenig leiden, daß er vielmehr durch Ordnung und Heiterkeit an Stärke gewönne. Auch schon durch bloße Bewahrung vor Trägheit Abstumpfung, Lähmung, Aberglauben, Lügen und Unsitlichkeiten würden viele aus dem herrschenden Verderben gerettet. Sprechen wir aber das Bedürfniß zu lernen nicht schon in den ersten Jahren so nachdrücklich aus, daß es länger nicht verkannt werden kann? In wenigen Jahren lernen wir die Sprache des Hauses wir fragen unaufhörlich nach dem, was wir nicht wissen, wir lauschen nach Tönen und Klängen, wir hören begierig die Liedchen der Mutter, wir greifen nach allem, was Farbe und Glanz hat, wir lassen uns gerne vorplaudern und plaudern selbst, wir vernehmen und erzählen zehnmal gerne das nämliche Märchen, gehen zehnmal gerne an den nämlichen Ort, wo wir Unterhaltung finden, wir sind ersinderisch und beharrlich in Spielen und Nachahmungen, wir greifen sogar nach Bildern und lassen sie uns benennen und erklären — ist das nicht Aufforderung genug, uns die unentbehrliche menschliche Hilfe zu leisten! In Wäldern und unter Thieren lebend wird das Kind thierisch, nimmt thierische Töne an und geht vierfüßig einher unter Bösen also wird es böse, unter Unverständigen wird es thöricht, darum gebt uns weise Beschützer, Führer und Lehrer! Sie würden unsere Dent- und Redekraft, unstre Anschauungs- und Einbildungskraft, unser Fühlen und Wollen zu einer bewundernswürdigen Höhe erheben. Wie sauer wird uns aber der Uebergang vom Müßiggehen zur Arbeit, vom wilden Straßenleben zur einengenden Schule, von lustigen, sinnlichen Spielen zum trockenen, geistigen Lernen, da wir doch früher so viele Lust zur Thätigkeit und zum Unterricht zeigten. Unsere schönsten Anlagen gehen in der Verwahrlosigkeit unter; wer hat jemals im Engelgesichte des Säuglings Spuren der Bosheit, der Trägheit, der Lüge oder gar des Betrugs gefunden? das ist die Quelle des Bösen, und der spätern Verwilderung unserer Gesichtszüge, daß Niemand vor Ansteckung uns sichert, daß wir allen Unsitlichkeiten und Verführungen bloß gestellt

bleiben und Niemand die Einfachheit unserer Seelen bewacht, noch unsere Herzen mit guten Eindrücken erfüllt, da wir uns, weich wie Wachs und biegsam wie ein junger Zweig so gerne der bildenden, leitenden Hand fügen, Welch ein Unglück für uns: erst dann, wenn die Begierden des frühern, von der Sinnlichkeit überflügeltten Lebens sich recht festgesetzt haben, und zu Fertigkeiten und schwer abzulegenden Gewohnheiten eingewurzelt sind, erst dann werden wir haufenweise der meistens unsrer ganzen Natur widerstrebenden Schule übergeben.

D so hört uns und erbarmet euch unser, indem ihr Hirten über unsre Heerde sehet, so sehen eure Brüder.

Die Kinder.

Thierestrene.

Ein schönes Bauernmädchen aus dem Dorfe Montorsano (in der Brianza) war durch eine Krankheit, die sie oft mitten unter ihren Gespielen bei einem ländlichen Feste oder während ihrer kirchlichen Andacht zu Boden warf, zu einer Art von trauriger Berührung gekommen. Jeder Arzt in der Lombardei, jeder Heilige im Kalender war bereits um Hilfe angefleht worden; aber weder Heilmittel noch Gelübde vermochten ein Uebel zu heilen, das unheilbar war, eine eingewurzelte Epilepsie. Wenn indessen die heiligen Elemente sie verließen, so hatte sie doch einen Freund, dessen Wachsamkeit nie schlummerte: es war ihre Kaze, die nicht nur ihr Bett und ihre Polenta theilte, sondern sie auch auf allen Schritten und Gängen von dem Weinberge bis zu dem Altar begleitete. Das erste Mal, als Mina ihre junge Gebieterin in einem ihrer Krankheitsanfälle niederstürzen, und sich an einem Grabsteine im Kirchhofe verwunden sah, zeigte sie die außerordentlichste Unruhe. Bald lernte sie bei häufigerer Wiederkehr jener Anfälle ihre Annäherung vorhersehen; und endlich erwarb sie sich eine so genaue Kenntniß von den Zeichen, welche diese Annäherung melden, daß sie bei der ersten Spur derselben zu den Eltern Clementinen's lief, so lange sie an den Kleidern zupfte, kratzte und miaute, bis es ihr gelungen war, ihre Aufmerksamkeit

zu erwecken, worauf sie kläglich schreiend vor ihnen herlief, und sie zu der Stelle führte, wo ihre Gebieterin leblos da lag. Bald erhielt Mina für ihre Warnungen das unbeschränkteste Vertrauen und bei dem ersten Schrei der treuen Kaze flogen die Freunde Clementinen's zu ihrem Beistande, ehe sie sich noch durch einen plötzlichen Fall hatte verletzen können. Mit 15 Jahren brachte die Krankheit der schönen Clementine sie in ihr Grab. Die Kaze gieng hinter der Bahre her, auf welcher sie, nach italienischer Sitte mit Blumen geschmückt, ausgestellt war. Während des Todtenamtes saß sie vor der Bahre und starrte unverwandten Blickes auf die leblosen Züge ihrer Gebieterin; als das Grab gefüllt wurde, machte sie einen vergeblichen Versuch, hineinzuspringen; sie wurde von den Umstehenden zurückgehalten und nach Beendigung der melancholischen Ceremonie mit nach Hause geführt. Am nächsten Morgen sah man sie indessen auf dem neuemachten Grabe ausgestreckt liegen, und sie besuchte dasselbe seitdem täglich, bis sie es, wenige Monate nach dem Tode ihrer Freundin zum letzten Male besuchte, indem man sie todt auf dem grünen Hügel fand, welche die Ueberreste ihrer geliebten Herrin bedeckte.

R ä t h s e l.

Ich weile nicht in Teufels Banden,
Noch schmacht' ich in der Hölle Pein;
Und dennoch muß bei den Verdammten
Ich zweimal stets vorhanden seyn
Bei allen Menschen muß ich stehen,
Und doch beim Greis und Kinde nicht;
Bei Mädchen kannst du auch mich sehen,
So wie im Mond, doch nicht im Licht,
Bei Frauen hab' ich nichts zu schaffen,
Und bin bei Männern einmal nur;
Ich stehe nicht bei jungen Laffen,
Und niemals auf der Felder Stur.
Im Himmel zweimal stets vorhanden,
War ich bei Gott und Engel nie;
Zu finden mich in fernen Landen,
Darum gib dir nur keine Müß'.
Doch in dem Meer bin ich zu finden,
Allein ich steh' da einmal nur. —
Willst du nun, wer ich bin ergründen,
So such mich nie in der Natur.